
Thesen aus dem Vortrag:

1. Erziehung ist ein Versuch! Ein Suchen mit der Möglichkeit sich zu irren und zu verirren, es neu, anders anzupacken und sich persönlich weiterzuentwickeln und alles ist halb so wild, wenn man zu zweit ist (Partner, Freundin, Eltern, Lehrer, Geschwister, Götti etc.).
2. Bitte keine Torschlusspanik; Erziehung kann man nicht nachholen. Sie können aber miteinander besprechen, wie es (anders) weitergehen soll.
3. Spätestens mit der Pubertät des Kindes stellt sich auch die Frage: Wer bin ich, ausser Mutter oder Vater? Was will ich noch im Leben? Und vor allem, was wollen wir als Paar? Wie geht es uns als Paar? Haben wir uns mit den Rollen als Vater und Mutter in unserem Paar-Sein auseinandergeliebt? Die Beziehung nicht mehr gepflegt? Dann sollte spätestens jetzt die Beziehung im Fokus liegen.
4. Wenn der Vater erst in der Pubertät „aktiv“ werden soll, wird Erziehung (Beziehung) schwierig. Man kann nicht „einfach so“ in die Erzieherfunktion hineinspringen, wenn vorher der andere Elternteil hauptsächlich in diesem Bereich tätig war. Gemeinsam absprechen geht aber immer.
5. In der Pubertät steht die **Beziehung zum Jugendlichen** im Mittelpunkt. Eine Beziehung kann hergestellt werden durch aktives, wertfreies und neugieriges Zuhören, ohne auszufragen. In den ersten 8-10 Jahren haben wir dem Kind alles beigebracht, was wir können und was in der Pubertät von Nutzen sein kann.
6. Der Jugendliche benötigt eine klare Haltung von den Eltern, eine klare Position, an der sich der Jugendliche reiben kann, sich davon abgrenzen kann. Ohne Erwartung, dass der Jugendliche so wird, wie wir ihn oder sie uns wünschen.
7. Wir können nicht darauf vertrauen, dass die Regeln und Grenzen eingehalten werden – wir können aber darauf vertrauen, dass der oder die Jugendliche die Grenzen austesten, daran entlanggehen und darüber hinausschreiten wird. Dies bedeutet nichts anderes, als dass der oder die Jugendliche sich mit der Welt um sich herum vertraut machen und kennenlernen will. Wir können weiter darauf vertrauen, dass auch der oder die Jugendliche sein/ihr Bestes geben wird, erfolgreich mit den schwierigen Themen des Lebens umzugehen und daran zu wachsen.
8. Wir haben keine Kontrolle und Macht darüber, was der oder die Jugendliche tun und lassen will. Wir können aber den oder die Jugendliche begleiten und da sein, wenn etwas schief läuft.

9. Jeder und jede Jugendliche benötigt mindestens eine Person, die sagt: „*Ich glaube an Dich, Du bist ok wie Du bist*“
10. Strafen die wehtun und demütigend sind, bringen nichts. Und meistens geht es dabei um Machtdemonstration. Stattdessen benötigt es einen Dialog. Sich für die Sicht des Jugendlichen interessieren. Regeln aufstellen, immer wieder anpassen, mit dem Jugendlichen diskutieren. Regeln sind da, um die Haltung der Eltern zu verdeutlichen und um Probleme/Konflikte vorzubeugen, nicht um diese zu lösen. Nur Regeln die funktionieren, sind gute Regeln. Und – dranbleiben, dranbleiben, dranbleiben...



Die Eltern als Sparring-Partner (J.Juul)

**Maximaler Widerstand,
Minimaler Schaden**

LITERATUR

- Blakemore, Sarah-Jayne & Frith, Uta (2006). **Wie wir lernen: Was die Hirnforschung darüber weiß**. Deutsche Verlags-Anstalt München.
- Holtz, Karl L. & Weiner, Christine (2008). **Der Struwwelpeter für Eltern**. Mut zum Erziehen. Mit Liebe und Selbstvertrauen Eltern sein. Goldmann Verlag.
- Juul, Jesper (2010). **Pubertät - wenn Erziehen nicht mehr geht: Gelassen durch stürmische Zeiten**. Kösel-Verlag.
- Largo, Remo H. & Czernin, Monika (2011). **Jugendjahre: Kinder durch die Pubertät begleiten**. Piper Verlag.
- Rogge, Jan-Uwe (2013). **Pubertät. Loslassen und Haltgeben**. Rohwolt Taschenbuch Verlag.

FILM

- Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran (nach dem gleichnamigen Bestseller von Eric-Emmanuel Schmitt)

FÜR DIE JUGENDLICHEN

- Hey Girls! Herausgeber: Aids-Hilfe Schweiz und BAG
Hey Jungs! Herausgeber: Aids-Hilfe Schweiz und BAG